

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Rüpke, Jörg

Title: "Vergils Laokoon"

Published in: Eranoos: acta philologica Suecana a Vilelmo Lundström condita.
Vällingby: Elanders Sverige AB

Volume. 91

Year: 1993

Pages: 126 – 128

ISSN: 0013-9947

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Vergils Laokoon

In seiner Darstellung der Aufnahme des hölzernen Pferdes in Troja teilt Vergil dem Priester Laokoon eine Rolle zu, die die traditionelle um etliches übersteigt¹. Während sich Laokoon in frühen Darstellungen auf verbale Warnungen beschränkt, greift er nun zur Waffe und wirft einen Speer auf das Pferd; dieser bleibt zitternd stecken (Aen. 2,40–56):

Primus ibi ante omnis magna comitante caterva 40
Laocoon ardens summa decurrit ab arce,
et procul „...“
 ...“
sic fatus validis ingentem viribus hastam 50
in latus inque feri curvam compagibus alvum
contorsit. stetit illa tremens, utroque recusso
insonuere caevae gemitumque dedere cavernae.
et, si fata deum, si mens non laeva fuisset,
impulerat ferro Argolicas foedare latebras, 55
Troiaque nunc staret, Priamique arx alta maneres.

Dieses Moment findet sich in keiner früheren Quelle². Der Versuch Pearsons, es für Sophokles' Laokoon, Roberts, es bereits für die Iliupersis des Arktinos in Anspruch zu nehmen, kann nicht aufrechterhalten werden³. Das einzige „explizite“ Zeugnis stammt von dem Mythographen Hygin, der an den kurzen Bericht über den Tod des Laokoon anhängt: *quod Phryges idcirco factum putarunt quod Laocoon hastam in equum Troianum miserit* (fab. 135,3). Dieser Zusatz darf und muß bis zum Beweis des Gegenteils als vergilianisch gelten⁴.

Gegen Robert ist festzustellen, daß der Tod Laokoons auch in den vorvergilianischen Fassungen ausreichend motiviert wird⁵. Die von Demodokos vorgetragenen Überlegungen der Troer, das Pferd zu durchbohren, es zu zerschmettern oder als Sühnegabe aufzunehmen (Ilias 8,505–9), zeigen, daß der

¹ S. H. Kleinknecht, „Laokoon“, *Hermes* 79 (1944), 66–111; R.G. Austin, *P. Vergili Maronis Aeneidos liber secundus*. With a commentary by ..., Oxford 1964, 94–99.

² Austin (wie Anm. 1), 44; R.D. Williams, *The Aeneid of Virgil: Books 1–6*. Ed. with introd. and notes by ..., [London] 1972, 219.

³ A.C. Pearson, *The Fragments of Sophocles 2*. Ed. with add. notes from the paper of R.C. Jebb and W.G. Headlam by ..., Cambridge 1917, 41; C. Robert, *Die Griechische Heldensage 3,1,1*, 4. Aufl., Berlin 1923, 1246f.; ebenso F.G. Welcker, *Der epische Cyclus oder die Homerischen Dichter 2: Die Gedichte nach Inhalt und Composition*, 2. verm. Aufl., Bonn 1882, 182; vgl. W. Kullmann, *Die Quellen der Ilias (Troischer Sagenkreis)* (Hermes Einzelschriften 14), Wiesbaden 1960, 223.

⁴ S. *Hygini Fabulae*. Recensuit, prolegomenis commentario appendice instruxit H.I. Rose, Leiden o. J. (ca. 1933), 99f.

⁵ S. Kleinknecht (wie Anm. 1), 97–99.

Speerwurf nahelag, doch schließt diese Passage die Tat Laokoons gerade aus. Das Fehlen jeglicher Hinweise in den vorvergilianischen römischen Epen und Tragödien bestätigt die Kleinknechtsche These der Originalität von Vergils Laokoon.

Woher hatte Vergil den Einfall mit dem Speerwurf? Die Kombination von Priester, Speerwurf und Pferd ist so ungewöhnlich, daß nur eine einzige Institution als Vorbild in Frage kommen kann: Das Ritual des Oktoberpferdes, das jährliche *equus October* an den Iden dieses Monats. Der Inhalt ist schnell erzählt: Nach einer Wettfahrt mit Zweigespannen auf dem Marsfeld wird das rechte Pferd des Siegesgespanns mit einem Speer getötet, ein Opfer für Mars. Der abgeschnittene Schwanz wird eilends zur Regia gebracht, um dort einige Blutstropfen auf einen Herd zu bringen. Währenddessen streiten sich die Bewohner zweier römischer Stadtviertel um den abgetrennten Kopf des Pferdes. Siegen die Anlieger der *Via sacra*, befestigen sie den Kopf an der Regia, siegen die Bewohner der Subura, bringen sie den Kopf zur *turris Mamilia*⁶. Nicht erst in der modernen Forschung gehen die Interpretationen des Rituals weit auseinander⁷. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die Verbindung mit dem Trojanischen Pferd, die von Timaeus⁸ am Ende des vierten vorchristlichen Jahrhunderts bis zu Festus im zweiten, ja sogar Lydus⁹ im sechsten Jahrhundert n. Chr. bezeugt wird. Diese „trojanische Interpretation“ war unter allen die populärste, nicht nur im *vulgus*, wie Festus behauptet, der sie (wohl in Übereinstimmung mit Verrius Flaccus) nicht teilt (190,19–22 L): *Quem hostiae loco quidam Marti bellico deo sacrari dicunt, non ut vulgus putat, quia velut supplicium de eo sumatur, quod Romani Ilio sunt oriundi, et Troiani ita effigie in equi sint capti*¹⁰. Wie sehr diese Erklärung in der ausgehenden Republik dominiert, zeigt die rituelle Hinrichtung der sich empörenden Soldaten unter Caesar bei einer Meuterei im Anschluß an den luxuriösen Triumph im Jahre 46 v. Chr., bei der nach der Darstellung Dio Cassius' die

⁶ Die Hauptquellen: Fest. 190,11–30 L; Paul. Fest. 246,21–24 L und 71,20–22 L; sicher auch Plut. q. R. 97 (der das Ritual auf die Dezemberiden datiert).

⁷ Genannt seien hier nur die Arbeiten von U.W. Scholz, *Studien zum altitalischen und altrömischen Marskult und Marsmythos*, Heidelberg 1970; G. Dumézil, *Fêtes romaines d'été et d'automne ...*, [Paris] 1975, besonders 142ff.; J.H. Vanggaard, „The October Horse“, *Temenos* 15 (1979), 81–95; C.B. Pascal, „October Horse“, *HSCP* 85 (1981), 261–291.

⁸ Polyb. 12,4b,1–3 (Fehler des Timaeus): Καὶ μὴν ἐν τοῖς περὶ Πύρρου πόλιν φησὶ τοὺς Ῥωμαίους ἐπι νῦν ὑπόμνημα ποιουμένους τῆς κατὰ τὸ Ἰλίον ἀπωλείας ἐν ἡμέρᾳ πλὴ κατακοντίζεν ἵππον πολεμιστὴν πρὸ τῆς πόλεως ἐν τῷ Κάμπῳ καλουμένῳ διὰ τὸ τῆς Τροίας τὴν ἄλωσιν διὰ τὸν ἵππον γενέσθαι τὸν δούριον προσαγορευόμενον, πρᾶγμα πάντων παιδαριωδέστατον: (2) οὕτω μὲν γὰρ δεήσει πάντας τοὺς παρπάρους λέγειν Τρώων ἀπογόνους ὑπάρχειν; (3) σχεδὸν πάντες, εἰ δὲ μή γ', οἱ πλείους, ὅταν ἢ πολεμῆν μέλλωσιν ἐξ ἀρχῆς ἢ διακινδυνεύειν πρὸς τινὰς ὀλοσχερῶς, ἵππον προθύονται καὶ σφραγιάζονται, σημειοῦμενοι τὸ μέλλον ἐκ τῆς τοῦ ζώου πτώσεως.

⁹ Mens. 4,140: Περί τοῦ δουρείου ἵππου ὁ Εὐφορίων φησὶν πλοῖον γενέσθαι ποῖς Ἑλλήσιν Ἴππον λεγόμενον; ἕτεροι δὲ φασὶν πύλην γενέσθαι οὕτω προσαγορευομένην ἐν τῇ Τροίᾳ, δι' ἧς εἰσλήθον οἱ Ἕλληνες.

¹⁰ Daß er sich dabei nicht ganz sicher ist, zeigt Paul. Fest. 71,20–22 L: *Equus Marti immolabatur, quod per eius effigiem Troiani capti sunt, vel quod eo genere animalis Mars delectari putaretur.*

Rädelsführer in Anwesenheit des Pontifex maximus (Caesars selbst) und des Flamen Martialis niedergespeert wurden; ihre Köpfe wurden an der Regia befestigt (43,24,4). Die Aufrührer im Heereskörper sind „trojanische Pferde“, die das Heil des Trojanersprozesses Iulius Caesar und ganz Roms gefährden. Die Lebendigkeit dieser Metapher bezeugt schon früher Plautus (Pseud. 1244f.) und Cicero (Mur. 78) mit seinem Ausruf: *Intus, intus ... est equus Troianus*.

Nun können wir Vergils Quelle für den *Speerwurf* des *Priesters* Laokoon angeben. Wie für andere Elemente der Aeneis ist es keine literarische. Vielmehr handelt es sich um zeitgenössische Rituale, Rituale, die in der politischen (und auch antiquarischen) Öffentlichkeit aufgrund ihrer demonstrativen Fortführung, angeblichen oder realen Erneuerung eine prominente Rolle spielen, die Öffnung der Ianuspforten ebenso wie der *lusus Troiae*. Für Laokoon ist es das Ritual des Oktoberpferdes. Ob Vergils Fortsetzung, die Aufnahme des Pferdes in der Form einer Kultübertragung¹¹, auch noch von dem zweiten Teil des Equus-October-Rituals zehrt, mag man vermuten; sicher festzumachen ist es nicht.

Universität Tübingen
Philologisches Seminar
Wilhelmstr. 36
D-7400 Tübingen

Jörg Rüpke

¹¹ Kleinknecht (wie Anm. 1), 79, Anm. 2.